

Bienenparadies Österreich?

Studie zur Situation der Wildbienen in Österreichs Feldern und Wäldern.

Wien (OTS) - Wien, 18.6.2015 (OTS) - An die 700 Wildbienenarten leben in Österreich. Über ihr Vorkommen und ihre spezifischen Bedürfnisse war bisher relativ wenig bekannt. Österreichische Bundesforste und MUTTER ERDE präsentieren im Rahmen einer gemeinsamen Pressekonferenz den vom Umweltbundesamt erhobenen Stand des Wissens zur Situation der Wildbienen in Österreichs Wäldern und Feldern.

Studie bestätigt Bedeutung der Wildbienen

Bisher wurde davon ausgegangen, dass der Großteil der Bestäubungsleistung in landwirtschaftlichen Kulturen von Honigbienen geleistet wird. Neuere Untersuchungen zeigen, dass Wildbienen ebenbürtige, effizientere oder gar alleinige Bestäuber sind. "Die Ergebnisse zeigen wie wichtig die Wildbienen für uns sind: ein großer Teil der Bestäubungsleistung wird von Ihnen übernommen. Der derzeit fast ausschließliche Fokus auf Honigbienen greift viel zu kurz", so DI Dr. Hildegard Aichberger, Geschäftsführerin der Initiative MUTTER ERDE. "Der ökonomische Wert der Bestäubungsleistung in Österreich liegt bei ca. 300 Mio. Euro pro Jahr, das sind rund 10 % der gesamten landwirtschaftlichen Produktion. Bis zu einem Drittel davon übernehmen die Wildbienen, und wir wissen nicht einmal genau wie viele von ihnen akut gefährdet sind," warnt Aichberger. "Artenvielfalt und naturnahe Bewirtschaftung fördern bienenfreundliche Lebensräume", unterstreicht DI Dr. Rudolf Freidhager, Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste (ÖBf). "Wildbienen sind für die Bestäubung der Kulturpflanzen und der Wildpflanzen unerlässlich! Die Vielfalt der Bienen sorgt für eine vielfältige Pflanzenwelt - und stärkt die Belastbarkeit gegenüber Veränderungen, weiß Dr. Karl Kienzl, Stv. Geschäftsführer des Umweltbundesamtes.

Wildbienen massiv gefährdet

Rund 9 % der Wildbienenarten sind in den EU Mitgliedstaaten vom Aussterben bedroht. Für mehr als die Hälfte der europäischen Bienenarten gibt es nicht ausreichend wissenschaftlich belegte Daten, um ihren Gefährdungsstatus verlässlich bestimmen zu können. Eine Rote Liste gefährdeter Bienenarten für Österreich existiert nicht. ExpertInnen befürchten, dass eine ähnliche Situation wie in Deutschland vorliegt - dort sind mehr als 50 % als bestandsgefährdet eingestuft. In der Schweiz waren bereits 1999 45 % der Wildbienenarten als gefährdet eingestuft.

Wildbienen in der Kulturlandschaft

Ausreichendes und ganzjährig verfügbares Blütenangebot Hauptproblem Die Verringerung des Blütenangebots ist ein essentieller Grund dafür, dass viele Wildbienenarten gefährdet sind. Dabei ist aufgrund der ausgeprägten Brutfürsorge von Wildbienen besonders wichtig, dass Nahrungsressourcen nicht allzu weit von den Nistplätzen entfernt sind, da die weiblichen Bienen für die Versorgung der Brutzellen häufig die Strecke zwischen dem Nest und den Trachtpflanzen zurücklegen müssen. "Der Großteil der Wildbienen ist auf wenige Pflanzenfamilien spezialisiert, sie sind sensibel gegenüber Störungen und Lebensraumveränderungen. Ein Zeitfenster, in dem gerade keine Futterpflanze für eine

Wildbienenart blüht, kann sich für diese sehr schlecht auswirken", so Kienzl. Lebensbereiche mit einem hohen Angebot an Blüten und Kleinstrukturen, wie z. B. extensiv genutzte Wiesen, wildkräuterreiche Ackerrandstreifen oder kleine Böschungen, sind die wichtigsten Lebensräume für Wildbienen. Gehen diese naturbelassenen Räume verloren, reduzieren sich Angebot an Nahrungspflanzen und wichtige Nistplätze. Flächenversiegelung und Bewirtschaftungsmethoden von Freiflächen tragen zu diesem Lebensraumverlust bei.

Wirkung Pestizide auf Wildbienen zu wenig geklärt

Die Bientoxizität von Pestiziden wird im Rahmen des Zulassungsverfahrens an der Honigbiene durchgeführt. Es ist anzunehmen, dass Wirkstoffe, die eine Toxizität gegenüber Honigbienen aufweisen, auch für Wildbienen toxisch sind. Maßnahmen zum Schutz der Honigbienen vor Pestiziden können zudem für Wildbienen unzureichend sein, u.a. weil Wildbienen andere Aktivitätszeiträume haben.

Bio wirkt positiv

Positive Effekte auf die Fortpflanzungsleistung, die Artenvielfalt und die Dichte der Individuen von Wildbienen sind hingegen durch den biologischen Landbau dokumentiert: Bei einer Steigerung der biologisch bewirtschafteten Fläche von fünf auf 20 % (innerhalb eines Radius von 500m), konnte gezeigt werden, dass die Bienenvielfalt um 50 % zunimmt. Wildbienen fliegen auf Wälder.

"Wälder bieten Wildbienen einen unersetzlichen Lebensraum und einzigartige Nahrungsquellen", betont Freidhager. "Wildbienen mögen es gerne warm und bevorzugen trockene, südexponierte Wälder, Waldränder oder Lichtungen." Häufig nisten sie in Baumstrünken, abgestorbenen Bäumen, selbstgegrabenen Höhlen, stehen gelassenen Wurzelstöcken oder Böschungen, die Platz für Höhlen- und Felsbau bieten. Die Holzbiene (*Xylocopa*) etwa nutzt für ihre Bruten alte Käfergänge im Holz oder nagt selbst welche. "Altes, abgestorbenes Holz lassen wir mancherorten gezielt stehen, da es Brut- und Nistplätze bietet", sagt Freidhager. Zudem hält der Wald wertvolles Bienenfutter bereit. "Blühende Bäume und Sträucher wie Berg- und Spitzahorn, Vogelkirsche, Elsbeere, Lindenarten oder Weiden sind wichtige Nektarquellen für Wildbienen", erklärt der Waldexperte. Insbesondere die Weiden sind essentielle Nahrungsquellen, da sie bereits im zeitigen Frühjahr Pollen für die Bienenvölker bereitstellen. Sie zählen zu den wertvollsten Bienen-Futterstoffen überhaupt. "Wir fördern gezielt bienenfreundliche Baumarten in unseren Wäldern", sagt Freidhager, "und pflanzen jedes Jahr hunderte Wildobstbäume wie Speierling, Kirsche oder Elsbeere".

ExpertInnen einig über wichtigste Schutzmaßnahmen

Alle ExpertInnen waren sich einig, dass es zusätzlich zu Hauptkulturen im Ackerbau und der Grünlandnutzung noch Platz für blühende Pflanzen geben muss. Dies kann durch artenreiche Windschutzgürtel (bepflanzt z.B. mit Schlehen, Ahorn, Steinweichsel, Traubenkirsche, Kirsche und Liguster) erfolgen. Eine günstige Zusammensetzung sollte jedenfalls eine Kontinuität im Nahrungsangebot bieten und artenreich sein. Für die Mahd im Grünland ist eine zeitliche Staffelung empfehlenswert, ebenso wie die Erhaltung von Strukturelementen.

Die Extensivierung von intensiv genutzten Flächen wirkt sich jedenfalls positiv auf die Wildbienenvielfalt aus. Wenn Pestizide eingesetzt werden, sollte dies äußerst sorgsam erfolgen, insbesondere bei Ackerrandstreifen wird empfohlen zu Gunsten der Bienen darauf zu verzichten.

Gemeinden, Straßen- und Bahnbetreiber können viel zum Bienenschutz beitragen wenn öffentliches Grün, Freiflächen, Bahndämme und Autobahnböschungen bienenfreundlich gestaltet werden.

Auch Einzelpersonen können für ein Bienenparadies im eigenen Garten sorgen, wenn sie z.B. Blütenwiesen wachsen lassen statt englischen Rasen zu kultivieren.